

Was hat das Putin-Interview gebracht?

Die Herausforderung für Wladimir Putin bestand darin, den Amerikanern durch Tucker Carlson eine komplizierte und ungewohnte Geschichte darüber zu erzählen, wie teuer die Ukrainer und Russen für Putins anfängliches naives Vertrauen in den Westen bezahlen.

12.02.2024 | Tony Kevin

Es ist inzwischen klar, dass sowohl Wladimir Putin als auch Tucker Carlson Risiken eingegangen sind, als sie sich letzte Woche auf ihr Interview eingelassen haben. Diese Risiken scheinen sich bisher auszuzahlen.

Putin hatte die Nase voll von unhöflichen und streitsüchtigen westlichen Journalisten. Seit Beginn der russischen Militäroperation in der Ukraine vor zwei Jahren hatte er westlichen Medien keine Interviews mehr gegeben. Er verlangte und erhielt von Carlson ein ernsthaftes Interview, in dem er seine Fakten und Argumente frei entwickeln konnte.

Er erinnerte Carlson zu Beginn des Interviews ziemlich scharf an die vereinbarten Grundregeln und sagte: „Ist das hier eine Talkshow oder ein ernsthaftes Gespräch?“

Ein zerknirschter Carlson antwortete: „Danke, es ist furchtbar ernst.“ In den folgenden zwei Stunden hörte er zu, wie Putin ausführlich auf seine Hauptthemen einging: Die russisch-ukrainische Geschichte, die seit 862 eine gemeinsame ist, und die Ursachen, der Verlauf und das wahrscheinliche Ende des gegenwärtigen Krieges in der Ukraine. [Auf der [offiziellen Website](#) des Kremls in englischer Sprache und als Text verfügbar.]

Durch diese Art des Interviews war Carlson dem Spott führender westlicher Mainstream-Medien wie [The Guardian](#), [The Economist](#), [The New York Times](#), [Washington Post](#) und der [BBC](#) ausgesetzt.

Sie alle behaupteten im Wesentlichen, Carlson habe seinen Beruf verraten, indem er die Gelegenheit verpatzt habe, Putin mit harten Fangfragen in die Mangel zu nehmen. Sie waren sich einig: Das Interview war langweilig, irrelevant, weitschweifig, voller Lügen, einfach nicht wert, dass man es sich ansieht oder liest.

Es ist bereits klar, dass ein Großteil der weltweiten Journalistenwelt anderer Meinung ist. Putins ausgedehnte Geschichtsstunde scheint in den Medien der Welt und auf den Plattformen der sozialen Medien bereits Auswirkungen auf ein seriöses Publikum in den USA, Europa und im globalen Süden zu haben. Carlsons Ruf als seriöser regimekritischer westlicher Journalist kann durch dieses Gespräch mit dem russischen Präsidenten nur gestärkt werden.

Putins verratenes Vertrauen in den Westen

Das Risiko, das Putin einging, bestand darin, dass er sich unter Carlsons Befragung ungewollt innenpolitisch blamieren könnte, indem er sein jahrelanges Vertrauen in den Westen preisgibt.

Dieses Vertrauen wurde ihm erst dann endgültig genommen, als Kiew unter westlichem Druck die Vereinbarung zur Beendigung des Ukraine-Kriegs, die damals noch in den ersten Wochen des Krieges getroffen wurde, in den russisch-ukrainischen Friedensverhandlungen in Istanbul im März/April 2022 aufkündigte.



Putin zeigte den afrikanischen Staats- und Regierungschefs im Juni 2023 den Entwurf eines Friedensabkommens mit der Ukraine, das 2022 in der Türkei erörtert worden war.

Putin hat seine Entscheidung, die russischen Streitkräfte, die Kiew fast umzingelt hatten, zurückzuziehen, als Geste des guten Willens gegenüber dem Kiewer Regime und den Garanten des Minsker Abkommens, Deutschland und Frankreich, teuer bezahlt. Wenige Tage später fand das Massaker von Bucha statt, für das Russland verantwortlich gemacht wurde, das aber [nachweislich](#) von dem neonazistischen Asow-Bataillon verübt wurde.

Zunächst verblüffte er den Kreml mit seiner Grausamkeit und seinem Zynismus, doch dann sah sich Putin der verletzenden Kritik der härteren russischen Nationalisten ausgesetzt, er sei zu leichtgläubig gewesen und habe russische Leben aufs Spiel gesetzt.

Putin kam zu dem Schluss, dass man dem Westen nie wieder trauen könne.

In dem Interview beklagte Putin die tragisch hohe Zahl der Todesopfer und dauerhaften Behinderungen unter den ukrainischen und russischen Soldaten in dem langen Krieg, der eigentlich im März 2022 enden sollte, aber immer noch blutig weitergeht.

Putins Herausforderung bestand darin, dem amerikanischen Mainstream-Publikum durch Carlson diese komplizierte und ungewohnte Geschichte zu vermitteln, ohne die Zuhörer daran zu erinnern, wie teuer die Ukrainer und Russen – seiner Ansicht nach dasselbe Volk – für sein anfängliches naives Vertrauen in den Westen bezahlen. Er lenkte die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf den Verrat und die Doppelzüngigkeit des Westens und nicht auf seine eigene naive Akzeptanz ihrer Trickserie.

Unter diesem Gesichtspunkt war das Interview ein geistiger Wettstreit.

Putin zeigte die Geschichte der falschen Zusicherungen des Westens während der fünf Erweiterungswellen der NATO auf, nachdem Präsident Ronald Reagan und Bush Senior versprochen hatten, „keinen Zentimeter“ nach Osten zu gehen. Er erinnerte an die Sabotage der deutsch-russischen Ostseepipeline NordStream durch die USA im vergangenen Jahr, die zur Verarmung der deutschen Wirtschaft durch den Verlust des Zugangs zu billiger russischer Energie geführt habe.

Er prangerte den fortgesetzten Verrat der Regierung Scholz an den nationalen Interessen Deutschlands zugunsten der Interessen der USA und der NATO an. Er erinnerte daran, wie der Krieg in der Ukraine mit dem von den USA angezettelten Staatsstreich auf dem Maidan-Platz im Februar 2014 begann, wie das Kiewer Militär die Krim und den Donbass angriff und wie Putin schließlich mit dem Einmarsch russischer Truppen in die Ukraine im Februar 2022 reagierte.

Behauptungen über territoriale Ambitionen entkräftet

Putin wies Behauptungen über territoriale Ambitionen Russlands in der Ukraine und darüber hinaus zurück. Er ließ die Möglichkeit künftiger rumänischer, ungarischer und polnischer Ansprüche auf Teile der 1945 von Stalin annektierten Westukraine offen. Er machte deutlich, dass die Region Odessa Gefahr läuft, zusammen mit den vier bereits eingegliederten Regionen Noworusslands an Russland angeschlossen zu werden. Er versprach jedoch Flexibilität bei den Friedensverhandlungen, indem er sagte:

Sollen sie [das ukrainische Regime, die USA und die NATO] doch überlegen, wie sie es mit Würde tun können. Es gibt Optionen, wenn der Wille vorhanden ist.

Es könnte von Bedeutung sein, dass Putin die gute Kriegsbilanz von Wolodymyr Zelenskys Vater im Großen Vaterländischen Krieg lobte. Dies könnte darauf hindeuten, dass Putin nicht ausschließt, dass Zelensky bei Friedensverhandlungen eine Rolle als ukrainischer Führer spielen könnte.

Die Versuche Carlsons, ihn zu einer Stellungnahme zugunsten des ehemaligen Präsidenten Donald Trump bei den bevorstehenden Präsidentschaftswahlen in den USA zu verleiten, wies Putin mühe-los zurück – eine Falle, für die er zu schlau war. Putin entgegnete, dass es keine Rolle spiele, wer Präsident der USA sei, die hegemoniale Politik und die Werte der ständigen Elite in Washington blieben dieselben.

Carlson bringt Putin aus dem Konzept

Gegen Ende des Interviews stellte Carlson Putin eine interessante Stolperfalle, indem er ihn aufforderte, den wegen Spionage verurteilten und inhaftierten US-Journalisten Evan Gershkovich freizulassen und Carlson zu erlauben, ihn in die USA zurückzubringen.

Putin war wahrscheinlich darauf vorbereitet, dass die Gershkovich-Frage auftauchen würde. Carlson musste es ansprechen, sonst wäre er von den westlichen Medien gekreuzigt worden.

Ich glaube jedoch, dass Putin von der Dramatik von Carlsons Vorschlag überrascht war. Er antwortete sorgfältig und detailliert. Dieser Austausch könnte sich als nützlich erweisen, um die Freilassung von Gershkovich und hoffentlich auch die von [Paul Whelan](#), einem in Russland wegen Spionage inhaftierten US-Marine, im Rahmen eines heiklen Gefangenenaustauschs auszuhandeln. Dabei würde es um den Fall der Hinrichtung eines berüchtigten tschetschenischen Terroristen, der wäh-

rend der Tschetschenien-Kriege russische Kriegsgefangene ermordet hatte, durch einen russischen Agenten in Deutschland gehen.

Die westlichen Medien konnten Carlson nicht glaubhaft vorwerfen (was sie dennoch versuchten), den Fall Gerschkovich nicht energisch genug zur Sprache gebracht zu haben.



Carlson befragt Putin

In anderen Fragen beschuldigte Putin den Westen unverblümt der CIA-Subversion gegen Russland in den Tschetschenien-Kriegen und anderen dschihadistischen gewalttätigen Aufständen im Nordkaukasus – kategorischer und bitterer als je zuvor öffentlich.

Sie sprachen nicht über die derzeitige entsetzliche Situation in Gaza, wo Israel weiterhin gegen seine Menschenrechtsverpflichtungen als UN-Mitglied verstößt. Ich gehe davon aus, dass dies nach vorheriger Absprache geschah: Wahrscheinlich wollte Putin nicht persönlich zu Russlands Position hinsichtlich der anhaltenden massiven Kriegsverbrechen Israels befragt werden. Außenminister Sergej Lawrow und der russische UN-Botschafter haben solche Kritik bereits scharf geäußert.

Man könnte argumentieren, dass das Ergebnis ein Gewinn für beide Männer war. Putin bot dem Westen durch das Carlson-Interview einen klaren Einblick in seine Überlegungen zur Beendigung des Krieges in der Ukraine: Entnazifizierung als Teil der Friedensverhandlungen und der nachfolgenden Gesetzgebung sowie ein Ende der westlichen Waffenlieferungen an Kiew.

Putin beendete das Interview nach seinen eigenen Vorstellungen. Dafür wurde er von Sarah Rainsford von der BBC verspottet, was einmal mehr beweist, dass die Jahre, die er in der Gemeinschaft der inzüchtigen westlichen Auslandskorrespondenten in Moskau verbracht hat, keine verschlossenen russophoben Köpfe öffnen.

Rainsford im Wortlaut:

Die Art und Weise, wie Carlson in Moskau gefeiert wurde, war außergewöhnlich. Dieselben Fernsehmoderatoren, die normalerweise den Westen als Todfeind beschimpfen, berichteten atemlos über jeden seiner Schritte.

Wie ein verschmähter Liebhaber, der plötzlich Aufmerksamkeit erhält, war Russland begeistert. Und es scheint, dass auch Carlson von seiner Erfahrung bewegt war.

Sein Interview, das eine Frage über das Übernatürliche enthielt, endete damit, dass Putin über Seelen sprach. Beide Männer schwiegen einige Sekunden lang, bevor der russische Staatschef den Bann brach:

„Sollen wir hier enden?“

Carlson blinzelte. „Danke, Herr Präsident.“